

Ein verspäteter Nachruf

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **9 (1902)**

Heft 17

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

* Ein verspäteter Nachruf.

Abgelaufenen Juli knickte der unerbittliche Sensenmann ein edles und arbeitsreiches Priesterleben, das im aktiven Lehrerdienste die ersten Sporen sich geholt. Nachdem uns von berufener Feder ein kurzer Nachruf nicht gesandt worden, sei es einem weniger Berufenen gestattet, in matten Strichen des Berewigten zu gedenken, — Chorherr Jos. Glanzmann erreichte ein Alter von 78 Jahren und wirkte von der zweiten Hälfte der 40er Jahre bis Ende des Jahrhunderts mit bestem Willen, reichem Verständnis und großem Eifer für die Jugend und deren christliche Erziehung. Zeit lebens lagen ihm die Schule und deren Hebung, der Lehrerstand und dessen materielles und geistiges Wohl sehr nahe. In beneidenswerter Weise bewies er praktischen Blick für die Bedürfnisse, die Mängel und Fehler und die Hilfsmittel der Volksschule. Dem Lehrer war er so recht ermunterndes, aneiferndes, begeisterndes Vorbild. Erstlich bereitete er sich jeweilen pünktlich auf den Religionsunterricht vor und hielt die demselben zugedachten Stunden gewissenhaft inne. Sodann bewies er durch häufige Schulbesuche sein reges Interesse an Schule und Lehrerstand. Des Weiteren fand er sich rege an den Lehrerkonferenzen ein und bekundete bis in hohes Alter treue Bekanntschaft mit der pädagogischen Litteratur. So war er tatsächlich dem Lehrer Vorbild in bestem Sinne und regte ihn wohlthuend zu erneutem Eifer an. —

Der Verstorbene hatte eben von unten auf auch in der Schule gewirkt, hatte er sich ja ursprünglich den Lehrerberuf zur Lebensaufgabe erwählt. In den Jahren 1844 und 45 machte er seine beruflichen Studien am Lehrerseminar in St. Urban; kurz war die Zeit, aber tief die Liebe zum kommenden Berufe. Anfänglich wirkte er an der Dorfschule von Flühli, dann an der Gesamtschule in Meggen. Nach den Sonderbundswirren übernahm er die Oberschule in Sempach, wo er nach ernstem Erwägen für das Studium zum Eintritt in den hl. Priesterstand sich entschied. Als Lehrer blieb er beim Volke wegen seiner Pünktlichkeit, seines Bienenfleißes und seines Lehrgeschickes in bestem Andenken. Im Jahre 1861 wurde er zum Priester geweiht, wirkte dann nacheinander auf dem Menzberg, in Buttisholz und Aesch, an welcher letzterem Orte er die Stelle eines Schulinspektors für Hitzkirch und die umliegenden Gemeinden erhielt. An diesem Posten wirkte er mit Freude und Liebe und demgemäß auch mit Erfolg. Aber schon 1867 kam er als Pfarrer nach Schözh, wo er bis im vorigen Jahre mit Hingabe arbeitete. In der Schule und am Krankenbette zeigten sich in seiner Person Lehrer und Pfarrer in sinniger Harmonie vereinigt; denn da fühlte er sich immer wieder als Pfarrer und Lehrer. —

Den Lebensabend verbrachte der verdiente Mann in Münster. Gott suchte er in all' seinem Wirken zu dienen, und Gott hat er nun nach arbeitsreichem Leben gefunden. R. I. P. Cl. Frei.